

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 27. Sonnabends den 31. Januar 1829.

Preußen.

Königsberg. Zur Feier des Krönungsfestes war im großen akadem. Hörsaale am 17. Januar ein öffentlicher Akt. Am 18ten wurde der Preuß. Landtag eröffnet. Die Stände hatten sich um 8 Uhr zur kirchlichen Feier in der Schloß- und kathol. Kirche eingefunden, und sich darauf nach ihrem Sitzungssaale in dem General-Landschaftshause begeben. Mit einer feierlichen Rede eröffnete der k. Landtags-Commissarius, wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident v. Schön, den Landtag, welche von dem Landtagsmarschall, Obermarschall des Königreichs Preußen, Grafen von Dönhoff auf Friedrichstein, beantwortet wurde. Bei dem Ober-Präsidenten war Mittags große Tafel, und Abends ein glänzender Ball bei dem Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsidenten v. Wegnern. Am 19. Januar feierte die königl. deutsche Gesellschaft das Fest der Preuß. Krone vor einer angesehenen und zahlreichen Versammlung im großen Hörsaale der Universität.

Köln. Am 19. Jan. wurde das neue Theater mit der Oper Jessonda eröffnet; vorher ging ein Prolog. Noch ist übrigens der Bau dieses Theaters nicht ganz beendigt. Er wird nach dem Plane und unter Leitung des Architekten Biercher geführt. Erst nach Ostern im vorigen Jahre wurde mit dem Abbrechen des alten Schauspielhauses begonnen. Nachdem dies und die Wegräumung des Bauschuttes, welche etwa 6 Wochen Zeit erforderten, beendigt waren, wurden die Fundamente zum Neubau, und zwar, wegen des schlechten Bodens (indem an dieser Stelle sich in alten Zeiten ein Stadtgraben oder Sumpf befand, welcher mit Schutt ausgefüllt worden) 30 bis 36 Fuß tief angelegt. Der Bau ward hierauf so rasch gefördert, daß derselbe jetzt, nach Verlauf von kaum 9 Monaten, zur Aufführung theatralischer Vorstellungen fertig ist. Der Eingang bildet nun eine große 44 Fuß breite Freitreppe von der Straße. Das Theater hat, außer der Gallerie, 3 Logenreihen. Die Logen und die Gallerie werden durch gegossene eiserne Säulchen, deren Kapitäle und Basen vergoldet, die Schafte aber weiß lakirt sind, unterstützt. Die Bühne hat, bei einer Breite von 68 Fuß, eine Tiefe von 70 Fuß, und kann mithin unter die größten gezählt werden. Unter derselben befinden sich zwei über einander liegende Souterrains. Die Bühne selbst hat doppelte Gardinenhöhe. Das Gebäude ist mit 9 Ausgängen versehen, drei derselben befinden sich in der Straßen-Fronte und 6 in den Seiten-Fronten. Sämmtliche Zuschauerräume werden 15 — 1600 Personen fassen. Um die zur Fortpflanzung und Verstärkung des Schalles bisher gemachten Erfahrungen in Anwendung zu bringen, hat der Architekt Biercher die Parterrelogen am Proscenium nicht durchlaufen lassen, sondern das Orchester mit einer flachen Wand auf beiden Seiten umgeben. Das Gebäude im Allgemeinen ist im griechischen Styl ausgeführt, und das geschmackvolle Innere gewährt einen angenehmen Anblick.

Deutschland.

München, vom 24. Januar. — Gestern Abend ließen die Geschwister Rainer aus Tyrol im Königl. Hof- und National-Theater, während dreier Zwischenacte, ihre schönen Volks-Gesänge in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin und der Königl. Familie, und bei gedrängt vollem Hause hören. — Der Plan zu einer neuen Verbindung der Vorstadt Au mit der Hauptstadt vermittelst einer Brücke, die von der Isarstraße nach dem Mariahülf-Platze hinüberführen soll, wird gegenwärtig immer noch lebhaft berathen. Die Brücke soll, dem Vernehmen nach, aus mehreren Abtheilungen bestehen. —

Wie man versichert, sind hier Nachrichten aus Napoli di Romania eingegangen, nach welchen der um die griechische Sache so verdiente Oberstlieutenant von Heidegger von seiner Krankheit hergestellt ist, und sich zur Rückkehr in das Vaterland anschickte.

Mainz, vom 22. Januar. — Bei einer Kälte von 10 bis 12 Graden, die noch fortwährend im Steigen ist, geht der Rhein an unserer Stadt langsam und stark mit Eis, so daß man glaubt, da derselbe bereits bei Bacharach zugefroren, und niedriger Wasserstand ist, er sich auch zwischen morgen und übermorgen hier stellen wird. Oberhalb Worms soll dem Vernehmen nach dieser Fluß übrigens schon zugefroren und gestern wieder aufgegangen seyn.

Am 18. Januar Morgens um 4 Uhr ward ein böhmischer, mit Bettfedern handelnder Fuhrmann, auf der Straße von Kitzingen nach Mainbernheim von Räubern angefallen und ihm gewaltthätiger Weise seine in 1600 Gulden bestehende Barschaft abgenommen. Noch sind die Thäter nicht bekannt.

Von amtlicher Quelle, schreibt man aus Hamburg vom 24. Januar, sind uns folgende beruhigende Nachrichten über die Viehseuche in Böhmen zugekommen: „Die in diesem Lande ausgebrochene Rinderpest beschränkte sich am 7ten d. auf drei Ortschaften des Königgrätzer und auf eben so viele des Taborer Kreises; in den ersteren befanden sich bis zu jenem Tage noch 11, und in den letzteren noch 34 von der Seuche befallene Rinder. Die Landesbehörden haben gegen das weitere Umsichgreifen dieser Seuche eben so kräftige als wirksame Maaßregeln ergriffen; die angesteckten Ortschaften unterliegen der schärfsten Sperre und Aufsicht, weder Vieh, noch Häute, noch Wolle, noch Talg, noch andere Dinge, die im geringsten die Verschleppung des Miasma besorgen lassen, dürfen aus denselben ausgeführt werden. Das gefallene Vieh wird meist mit Haut und Haaren augenblicklich verscharrt, und da, wo ausnahmweise die Haut abgezogen wird, solche von Obrigkeitswegen der erforderlichen Reinigung unterzogen und bis auf weiteres sofort in Verwahrung genommen und behalten. Die Seuche ward von Polnischen Viehtreibern ins Land gebracht; sie brach nur an der Triebstraße und in solchen Orten aus, wo diese Heerden Polnischer Schlacht-Ochsen unmittel oder mittelbar mit einheimischem Rindvieh in Berührung kamen. Gegen ein etwaniges neuerliches Eindringen derselben von außen ist dadurch gesorgt worden, daß man vor der Hand das Eintreiben Polnischen Viehes ganz und gar untersagt hat. Im Vertrauen auf die getroffenen Maaßnehmungen und das in deren Folge bald eingetretene sichtliche Abnehmen der Seuche hat auch die benachbarte Sächsische Regierung allen Verkehr von und nach Böhmen, selbst mit Vieh, Wolle, Häuten u. dgl., insofern diese Gegenstände aus nicht angesteckten Ortschaften Böhmens herrühren, fortan freigelassen."

Frankreich.

Paris, vom 21. Januar. — Vorgestern hatte die Marschallin, Herzogin von Albufera, begleitet von ihren Kindern, die Ehre, Sr. Majestät dem Könige und der Königl. Familie die „Memoiren des Marschalls Süchet, Herzogs von Albufera, über seine Feldzüge in Spanien von 1808 bis 1814" (2 Bände in 8vo. nebst Atlas in Folio. Preis 30 Fr.) zu überreichen.

Die hier anwesenden Deputirten werden sich am 24sten unter dem Vorsitze des ältesten Mitgliedes der Kammer in ihrem gewöhnlichen Sitzungssaale, jedoch ohne Zulassung des Publicums, zu den vorläufigen Operationen, welche gewöhnlich der königl. Sitzung um einige Tage vorangehen, versammeln. Man wird die große Deputation, die dem Könige entgegen geht, wählen, und die Billets zu der feierlichen Messe, welche am 26sten in der Kirche zu Unseren lieben Frauen gehalten wird, so wie zu der Eröffnungssitzung am 27sten vertheilen. Die königl. Sitzung wird, wie früher, im Louvre in dem Saale der Garden Heinrichs IV. Statt finden. Nach der königl. Rede wird der Minister des Innern die seit der vorigen Sitzung neu gewählten Deputirten zur Eidesleistung auffordern. Die eigentlichen Geschäfte der Kammer werden wahrscheinlich am 28sten beginnen. Die Verification der Vollmachten wird diesmal nicht besonders zeitraubend seyn, da seit der vorigen Sitzung nur 11 neue Mitglieder hinzugetreten sind; nach Beendigung dieses Geschäfts wird man zur Wahl der fünf Candidaten zur Präsidentur, so wie zur Ernennung der vier Vice-Präsidenten und der vier Secretaire schreiten. Die beiden jetzigen Quästoren, Hr. Lainé de Villevêque und Graf v. Bondy, behalten ihre Stelle, gemäß der Verordnung vom 4. Juny 1814. Nachdem jene verschiedenen Ernennungen Statt gefunden, tritt die Kammer in ihre Bureaux zusammen, um die Commission zur Entwerfung der Adresse zu wählen; die Arbeit dieser letzteren wird im geheimen Ausschusse discutirt. — Die Pairskammer, bei welcher jene Vorarbeiten wegfallen, wählt in der Regel schon in ihrer ersten Sitzung die Commissarien zur Entwerfung der Adresse als Antwort auf die Thronrede.

Die Nachricht von der nahen Rückkehr des Fürsten von Polignac, der erst vor wenigen Wochen diese Hauptstadt verlassen hatte, giebt den Blättern der verschiedenen Farben reichen Stoff zu Besorgnissen oder Hoffnungen; alle stimmen jedoch dahin überein, daß sie die Ankunft des Fürsten mit einer Auflösung des Ministeriums in Verbindung bringen. Der Constitutionel sagt: „Wir dachten es wohl, daß das gewählte Auskunftsmittel eines provisorischen Ministeriums in einem Zeitpunkte, wo das Cabinet mehr als jemals an Consistenz und Kraft zu gewinnen suchen sollte, die Auflösung desselben herbeiführen würde.

Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ist dem Herzog von Mortemart wiederholt angetragen worden, und seine Weigerung hat das Ministerium in Verlegenheit versetzt; am vergangenen Freitag stand es sogar, bei der Nachricht von der nahen Abreise des Herzogs nach Petersburg, im Begriff, sich aufzulösen. Die stets wachsamen Apostolischen ermangelten nicht, sofort ihre Dienste anzubieten, und die Herren von Martignac und Portalis haben sie unterstützt, indem sie den Vorschlag gemacht, den Fürsten von Polignac für das auswärtige Departement zu berufen. Wir wissen aus einer achtbaren Quelle, daß die anderen sechs Minister sich einer solchen Wahl lebhaft widersetzt und laut ihren Entschluß erklärt haben, ihre Portefeuilles abzugeben, wenn jener Vorschlag ausgeführt werden sollte. Wir haben den 19ten Januar; in acht Tagen werden die Kammern eröffnet. Es ist also unmöglich, uns lange in diesem ängstlichen Zustande zu lassen. Man macht heute die positive Ankündigung, daß an den Fürsten Polignac der Befehl abgegangen sey, sogleich nach Paris zu kommen. Zum Vorwande nimmt man dabei, seine Instruktionen müßten mit denen des Herzogs von Mortemart in Uebereinstimmung gebracht werden, der seine Abreise deshalb aufgeschoben habe; der wahre Zweck aber ist, Herr von Polignac zur Bildung eines neuen Ministeriums zu berufen, in welchem nur die HH. von Portalis und Martignac bleiben würden. Diese Nachricht hat die Häupter der Congregation in Entzücken versetzt, und alle ihre Anhänger sind jetzt in Bewegung." In einer Nachschrift sagt das nämliche Blatt: „Jetzt um 9 Uhr Abends erfahren wir, daß der Fürst Polignac bestimmt übermorgen (heute, 21sten) in Paris ankommen wird. Diese unerwartete Rückkehr bringt Frankreich auf's Neue in dieselbe Lage, aus welcher es sich unlängst gerettet hoffte. Was will Herr von Polignac in Paris? Ein Ministerium bilden? Dazu hat er die Mittel nicht." — Der Courier français äußert über denselben Gegenstand unter anderen Folgendes: „Der Fürst von Polignac scheint beauftragt zu seyn, für die Eröffnung der Kammern ein neues Ministerium zu schaffen, indem er das jetzige reinigt und vervollständigt. Die zwei oder drei Mitglieder des Cabinets, welche die Kühnheit gehabt haben, den Jesuiten zu mißfallen und sich zu constitutionellen Ansichten zu bekennen, sollen entlassen werden. Den Anderen wird es frei stehen, einem System des rechten Centrums beizutreten, welches die Verwaltung der Herren von Villele, Corbiere und Peyronnet wieder beginnen soll, nur mit etwas mehr Vorsicht. Dies sind die Pläne, mit denen man umgeht, und deren Ausführung im Geheimen vorbereitet wird. Der Fürst von Polignac kehrt aus London zurück, um an dieses große Werk Hand zu legen; man weiß noch nicht gewiß, welche von den jetzigen Ministern bleiben werden, aber die Listen liegen bereit, und der neue Chef hat beim Aussteigen aus dem Wagen nur zu wählen. Man kann solchen Plänen kaum Glauben schenken, zumal jetzt, kurz vor der Eröffnung der Kammern, und selbst, wenn man sich davon überzeugt, erkennt man darin nur kurzsichtige Entwürfe, die der Parthei, welche schon von Siegen träumt, keinen großen Vortheil bringen werden. Wirkliche Gefahr ist nur für das Ministerium vorhanden. Die constitutionelle Freiheit steht über dieser Angelegenheit; die Kammer und die Wahl-Collegien sind ihre Sicherheitshäfen." — Am ruhigsten äußert sich das Journal du Commerce: „das Ministerium wird sich schwerlich in seiner jetzigen Gestalt bis zum Beginn der Sitzung erhalten. Wir sehen es bei jedem Schritte der Auflösung nahe, und bei dem geringfügigsten Anlasse strauchelt es. Die Entfernung des Herrn von la Ferronnays hätte es beinahe gänzlich gestürzt, es schloß sich aber enger zusammen, um den Eintritt eines neuen Mitgliedes und die davon unzertrennliche Erschütterung zu vermeiden. Wir sind nicht der Ansicht, daß die Abwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten von großen Folgen für sein Departement sey. In dem jetzigen Zustande Europa's wird jede Maaßregel der äußeren Politik im Cabinets-Rathe verhandelt und die Stelle des besonderen Ministers beschränkt sich mehr auf Ausfertigung der Depeschen; aber eine Stimme weniger im Minister-Rathe ist ein wichtigerer Umstand. Der Vorschlag, die Stelle des Herrn von la Ferronnays unbesetzt zu lassen, wurde erst nach lebhaften Debatten angenommen. Vergebens sucht man zu verbergen, wie wenig Einigkeit unter den Mitgliedern des Cabinets herrscht. Wären sie auch über jeden anderen Punkt einig, so würde das Municipal-Gesetz allein hinreichen, Uneinigkeit unter sie zu bringen. Diese große Arbeit ist noch nicht beendigt. Gelingt es den Ministern, über das Ganze des Gesetz-Entwurfes einig zu bleiben, so haben sie die größte Schwierigkeit ihrer Lage überwunden; es bleibt ihnen dann noch die parlamentarische Discussion übrig, und wunderbar wäre es, wenn sie aus dieser unversehrt, und ohne einen aus ihrer Mitte auf dem Platze zu lassen, hervorgingen. Dieser Gesetz-Entwurf ist offenbar die Hauptquelle der Unruhe des Ministeriums; man spricht daher mehr als je von einer Veränderung dieses letzteren, wodurch Harmonie in den Minister-Rath gebracht würde. Unbegreiflicher Weise wird der Name des Fürsten von Polignac andern Namen, mit denen er nie die geringste Sympathie gehabt hat, zugesellt; wir nennen dieselben gar nicht, so seltsam klingt die Sache. Man behauptet es aber, und wiederholt aller Orten dies Vereinigungs-Wort der heutigen Politiker: Frankreich ist linkes Centrum. Aber ihr sollt sehen, es werden so viele Leute sich zum linken Centrum bekennen, daß dieses am Ende den Namen nicht mehr wird tragen wollen."

Ein Schreiben aus Paris äußert sich über die bevorstehende Ersetzung des Herrn von Laferronnays, wie folgt: Eine Wahl zwischen den verschiedenen Kandidaten wird fast unvermeidlich. Wir wollen unter den Kandidaten nicht von Herrn von Polignac sprechen. Sein politischer Einfluß ist vorüber. Er hat sich in zu viele kleine Hof- und Kongregationsintriguen gemischt; auch sind sowohl seine Talente als sein Einfluß so mittelmäßig, daß er auf keinen Sieg mehr hoffen kann. Der Posten eines Botschafters in London wird ihm bleiben. Als Preisbewerber wären aber die HH. von Mortemart, Chateaubriand und Pasquir anzusehen. Wir wollen nun die Eigenschaften, die politischen Talente und den Einfluß dieser Männer erwägen. Hr. v. Mortemart, kaum ein Jahr in die diplomatische Laufbahn eingetreten, gehört zu einer der hohen Adelsfamilien Frankreichs. Seine Ansichten sind die eines gemäßigten Liberalism. Er war früher Ordonnanzoffizier des Kaisers Napoleon, kommandirt jetzt die Compagnie der königlichen Garde zu Fuß und hat in allen diesen Beziehungen einen gewissen Einfluß bei Hofe. Er ist ein Freund des Hrn. v. Laferronnays, hat einige Aehnlichkeit mit dessen Charakter, und würde vielleicht auch einen Theil jenes parlamentarischen Einflusses gewinnen, den der letzte Minister auf die Kammern übte. Andrerseits war der Herzog von Mortemart unter dem vorigen Ministerium in der Pairskammer Chef einer Kotterie von etwa funfzehn Mitglieder, die mit der Opposition stimmten. Er würde also auch dem Ministerium einige Stimmen mitbringen. Gegen seine Ernennung sprechen aber folgende Verhältnisse. Er ist ein noch zu junger Diplomat, um die nöthige Gewandtheit für dieses wichtige Departement zu besitzen; auch hat er kein Talent für die Tribüne, und keine Bekanntschaft in der Deputirtenkammer. Ueberdies kommt er gerade aus dem russischem Hauptquartiere zurück, wo er dem Kaiser Nikolaus immer sehr nahe war, und seine Beförderung könnte demnach als ein Sieg des russischen Systems angesehen werden. Alle diese Rücksichten sind sowohl für das Kabinet, als für Hrn. v. Mortemart selbst Steine des Anstoßes. Hr. v. Chateaubriand ist das schönste Talent und eine der glanzvollsten Erscheinungen der neueren Zeit. Er steht in inniger Verbindung mit der Kotterie Agier, die gegen zwanzig Stimmen in der Deputirtenkammer ausmacht. Es besteht ein wahrer Vertrag gegenseitiger Assekuranz unter ihnen, und, wenn er nicht in das Ministerium kommen sollte, so dürfte sehr leicht ein Theil dieser Kotterie, trotz der ihr bewilligten Anstellungen im Staatsrathe und bei den Präfekturen, vom Ministerium abfallen. Der Einfluß des Hrn. v. Chateaubriand auf das Journal des Debats ist bekannt, und dieses Journal übt schon dadurch, daß es die Regierung der es dienen will nicht angreift, eine große Gewalt aus. Einem Eintritte des Herrn v. Chateaubriand in das Konseil stehen nun aber folgende Hindernisse entgegen. Seine volle Gewandheit im diplomatischem Fache ist allgemein anerkannt; aber Hr. v. Chateaubriand, der einen Zauber im Schreiben besitzt, spricht mit Schwierigkeit auf der Tribüne; und der Fall ist selbst bei seiner kurzen Verwaltung vorgekommen, daß er Antworten bei sehr starken und eindringenden Einwürfen schuldig blieb. Dazu kommt, was übrigens dem Herrn von Chateaubriand zum Ruhme gereicht, daß er von den mittelmäßigen royalistischen Köpfen der Kammer herzlich verabscheut ist. Sie wissen, wie viel dieser große Schriftsteller zum Umsturze des Idols beigetragen hat, dem diese Herren Weihrauch streuten, und dies können sie ihm nicht vergeben. Was nun noch Herrn v. Pasquier betrifft, so haben wir ihn schon öfters in unsern Briefen als den hervorragendsten politischen Kopf der neuern Zeit bezeichnet. Selbst diejenigen Journale, die am meisten Grund haben, sich über ihn zu beschweren, geben ihm das Zeugniß, daß er das schönste Talent der Tribüne und der gewandteste Kabinetsmann sey. Hr. Pasquier hatte schon früher die auswärtigen Angelegenheiten besorgt, und alle bei diesem Departement angestellten Männer von allen Stufen bezeugen noch heute, daß er der einzige Minister sey, der im höchsten Grade das Talent der Geschäftsführung, den raschen Blick für Aussonderung der wichtigen Gegenstände zu eigener Erledigung, und zur Anweisung der andern an die speziellen Kapazitäten besitze. Auf der Tribüne sind Hrn. Pasquier jene höhern und feinern Formen eigen, die Fragen und Personen mit jener Zartheit anzuregeln wissen, die weder die Regierung noch die Geschäfte bloßstellt. Alle Minister wissen dies recht gut, und würden daher diesen Collegen sich auch vorzugsweise wünschen. Gegen Hrn. v. Pasquier führt man an, daß er öfter Minister gewesen sey. Man hält dies für einen Beweggrund, ihn jetzt auszuschließen. Warum sollte aber Geschäftserfahrung jetzt ein Grund zum Ausschließen seyn? Man setzt hinzu, er sey von den Partheien nicht geliebt. Sollte dies bey den Royalisten der Fall seyn, deren Doktrinen er in Zeiten der Gefahr mit eben so viel Wärme als Hingebung vertheidigt hat? Oder bei den Liberalen von Einsicht, deren Interessen er sich angeschlossen hat, so wie sie gegen das System des Herrn von Villele, der das Königthum und Frankreich zu Grunde richtete, monarchisch geworden sind? Man sagt, Herr Pasquier würde dem Ministerium keine eigentliche neue Verstärkung bringen. Ist aber jene geistige Ueberlegenheit eines schönen Talents nicht schon hinreichend, mit dem wirklichen Einflusse in der Pairskammer vereint, der im verflossenen Jahre dem Ministerium die Mehrheit herbeiführte, und mit seinem wahrscheinlichen Einflusse auf das linke Centrum der Deputirtenkammer, das in persönlichen vielfachen Beziehungen zu dem edlen Pair steht? Nach unserer persönlichen An-

sicht dürfte demnach, wenn Hr. v. Laferronnays sich entschieden zurückziehen müßte, Hr. Pasquier der einzige taugliche Mann für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten seyn. (Allg. Ztg.)

Man schätzt die Summe, welche Madame Catalani durch ihre, zum Besten der Armen gegebenen Concerte, bereits ihren nothleidenden Mitmenschen hat zufließen lassen, auf 1 Mill. Fr. Das erste Concert, das sie im Jahre 1816 in dem hiesigen Opernhause gab, brachte 32,000 Fr., die sie, mit seltener Großmuth, den Einwohnern von Mery-sur-Seine bestimmte, welche durch den Krieg sehr gelitten hatten. Bei ihrem neulichen Aufenthalt in Glocester besuchte sie die Gefängnisse, und als sie wahrnahm, daß gewisse Gefangene, wegen Nichtzahlung des Kostgeldes, sich in großer Noth befanden, verschob sie ihre Abreise, gab ein Concert zu ihrem Besten und hatte die Freude, deren 80 zu befreien.

Im Jahre 1825 gab es 600 Tuchfabrikanten in Elbeuf und der Umgegend: gegenwärtig kaum 400. Von den Fabrikanten in Louviers sind seit 3 Jahren mehr als zwei Drittheile verschwunden und die Zahl der Fabriken von Sedan ist auf die Hälfte herabgesunken. Man zählt in Frankreich 30 Mill. Schaafe, von denen, nach glaubwürdiger Angabe, nur ein Sechstheil aus span. Race, durch Kreuzung bis zu den Merinos zurück, abstammt. Jedes Thier giebt einen Kilogramm Wolle oder ungefähr zu 1 Elle Tuch den Stoff. Die Wollenerzeugung, Behufs der Fabrikation von Tüchern, zu weniger als 10 Frs. die Elle, reicht also nur für 5 Mill. Ellen, so daß auf jedes Individuum in Frankreich weniger als ⅙ Elle kommt. Die Ausfuhr und der Gebrauch der Wolle zu andern Zwecken, als zur Tuchfabrikation, ist gar nicht zu rechnen.

Zwei Engländer, Lord W. und Herr S. haben vorgestern ein Duell im Bois de Boulogne, wegen einiger heftigen Aeußerungen über 500 Louisd'or, die der letztere im Ecartéspiel im Hause des Lords verloren hatte, gehabt. Man wechselte zwei Kugeln ohne Resultat. Darauf traten die Sekundanten ein, und nach einigen Erklärungen ward der Streit geschlichtet, die Partheien versöhnt. Nachdem dies geschehen war, sagte Herr S. zu dem Lord: „Sie werden mir jetzt erlauben Ihnen zu zeigen, daß ich absichtlich fehlte; hängen Sie ihren Hut an diesen Baum und geben Sie das Signal so schnell Sie wollen.“ Es geschah, der Schuß fiel, die Kugel war mitten durch den Hut gegangen.

Spanien.

Madrit, vom 8. Januar. — Vorgestern kehrte die ganze königliche Familie nach dem Lustschlosse el Pardo zurück.

Die Quotidienne meldet aus Madrit vom 8. Januar: „Der neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst v. Partana, überreichte vor einigen Tagen sein Beglaubigungsschreiben. — Der General Barrados, welcher die letzte von der andalusischen Küste nach Havana gehende Expedition befehligte, ist nach Europa zurückgekehrt, und liegt im Lazareth von Mahon in Quarantaine. — Oberst Miranda hat dem Kriegsminister große, auf die Insel Cuba bezügliche Pläne mitgetheilt; der Minister hat ihn aufgefordert, ihm seine Gedanken schriftlich auseinander zu setzen, womit der Oberst jetzt beschäftigt ist. — Dem Herzoge v. Rivas sind seine Güter zurückgegeben worden, welche sequestrirt wurden, weil er unter der Cortes-Regierung die Nationalmilizen von Cordova befehligt hat. — Die Posten werden seit einiger Zeit häufig von Räubern angefallen. — Aus der Provinz Murcia wird gemeldet, daß die Kälte dort strenger sey, als seit langen Jahren.“

Der Courier français theilt ebenfalls aus Madrit vom 8. Januar Folgendes mit: „Die Polizei hat Befehl ertheilt, drei Personen, welche unter den Cortes Mitglieder der Madriter Municipalität waren, zu verhaften, sobald sie das spanische Gebiet betreten, und sie unter guter Bedeckung hierher zu schicken. Nur der Name des Einen ist bekannt, es ist der Regidor Pineiro, Bruder des Marquis Abendani. Don Antonio Ugarte ist noch immer in Biscaya, und wird durch Intriguen vom Könige entfernt gehalten. — Die königl. Freiwilligen aus den an den Hauptstraßen liegenden Dörfern haben Befehl erhalten, des Nachts gegen die Straßenräuber zu patrouilliren. — Die hiesige Unterrichtsanstalt der Jesuiten fängt an, in Verfall zu kommen, sie haben zu viel Zöglinge aufgenommen, um allen einen guten Unterricht ertheilen zu können, weshalb neulich die öffentlichen Prüfungen nicht gut ausgefallen sind. — Briefen aus Estremadura zufolge, wandern in diese Provinz eine Menge portugiesischer Familien ein.“

Die königl. ökonomische Gesellschaft zu Cadix nennt in einem offiziellen Berichte über die Fortschritte der Acclimatisirung der Cochenille und der dazu nöthigen Nopalpflanzen, den geachteten Cadixer Kaufmann Wilhelm Meitzen, einen gebornen Breslauer, als denjenigen, der sich die größten Verdienste um die Erzeugung jenes kostbaren Insectes erworben habe; die Gesellschaft hat ihn dafür zum Ehrenmitgliede ernannt.

Portugal.

Lissabon, vom 3. Januar. — Die Nachrichten, welche das von der Insel St. Michael angelangte Schiff mitgebracht hat, bestätigen sich durch eine große Menge Briefe aus demselben Platze, und die Maaßregeln, welche die Regierung ergriffen, haben ihnen ein gewisses offizielles Gepräge gegeben. Das Paketboot von London, das man mit Ungeduld erwartete, hat beruhigende Nachrichten über die portugiesischen

Ausgewanderten mitgebracht und es dürfte scheinen daß man ihre Einschiffung noch verzögert hat.

Die Klagen des Visconde v. Santarem bei dem französischen Vice-Consul über den von der Fregatte Thetis den verfolgten Portugiesen gewährten Schutz, hat zu einem merkwürdigen Briefwechsel Anlaß gegeben. Der Viscondе hatte in seinem Briefe gesagt: „die Rechtlichkeit der französischen Regierung gebe ihm Grund zu glauben, daß er (der Consul) von allen diesen Manoeuvres etwas wisse, und es sey, wenn die Franzosen, die sich hier aufhielten, noch ferner Schutz genießen wollten, durchaus nöthig, daß auch ihre Regierung, ihrerseits, die von Portugal respectire. Hierauf schrieb der Vice-Consul, obgleich er schon vorher dem Viscondе angedeutet, daß die französischen Schiffe nicht unter ihm ständen, aus Gefälligkeit gegen den portugiesischen Minister, dem Befehlshaber der Fregatte, um ihm die Klagen der portugiesischen Regierung mitzutheilen, worauf der Capitain unverzüglich antwortete: es wäre zwar sein eifrigster Wunsch, ihm (dem Consul) zu Willen zu seyn, er sehe sich aber, unter den gegenwärtigen Umständen, genöthigt, ihm zu erklären, daß die Verhaltungsbefehle des Seeministers, von dem er einzig und allein abhinge, ihn bevollmächtigten, allen Verfolgten, ohne Ausnahme, seinen Beistand zu gewähren, und daß er, ohne einen besondern Befehl, von diesem Verfahren nicht abweichen könne u. s. w. Der Vice-Consul theilte diese Antwort sogleich dem Viscondе mit, der ihm sein großes Mißfallen darüber bezeigte.

Seit 8 Tagen ist den Gefangenen alle Gemeinschaft mit den außer den Gefängnissen befindlichen Personen aller Klassen untersagt.

Das Journal des Débats schreibt aus Lissabon vom 3. Januar: „In den Bureaux des Kriegsministeriums herrscht die größte Thätigkeit. Die in die Provinzen Alentejo, Beira und Tras-os-Montes vertheilten 4000 Mann, von der Division Chaves, haben Befehl erhalten, zu marschiren. 800 Mann sollen nach Lissabon kommen, eine gleiche Anzahl soll nach Porto gehen, und der Rest an die Punkte der Küste vertheilt werden, welche eine leichte Landung gewähren. Dieser Befehl beweist, daß die Regierung zu den früher von Chaves befehligten Truppen mehr Vertrauen hegt, als zu den andern Corps der Armee; deshalb ist auch die hiesige Garnison damit sehr unzufrieden."

Im Pallast von Queluz herrscht seit dem großen Cabinetsrathe vom 30. December Bestürzung; die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten haben seitdem mit Dom Miguel mehrstündige Conferenzen gehabt. Der Kriegsminister hatte auch mit dem Grafen Barbacena, dem Herzog v. Cadaval, dem Chef des Generalstabes und dem Befehlshaber sämmtlicher royalistischen Freiwilligen lange Zusammenkünfte, in denen man Mittel ausfindig zu machen suchte, um Dom Miguel eine den Portugiesen imponirende Armee zu verschaffen, die aber keinen neuen Kostenaufwand verursachen darf, da alle Hülfsquellen erschöpft sind. Es wurde daher beschlossen, die Anzahl der Linien-Truppen bedeutend zu vermindern und an ihrer Stelle neue Corps royalistischer Freiwilligen zu errichten; man will dabei als Grund angeben, die jetzige Armee sey dieselbe, welche im Jahre 1820 so viele Unordnungen begangen, und an allen Revolutionen Theil genommen habe. Zwischen den Linien-Truppen und den königl. Freiwilligen dauert die Uneinigkeit fort, sie legen sich gegenseitig Schimpfnamen bei, und werden bald zu Thätlichkeiten übergehen. Die Minister halten über die letzthin aus London und von der Insel San Michael eingegangenen Depeschen häufige Berathungen. Die in zwei Sendungen von Madeira hier angekommenen Staatsgefangenen befinden sich noch am Bord ihrer Transportschiffe, wo sie wenigstens vor den Grausamkeiten der Kerkermeister und vor der verpesteten Luft in den hiesigen Gefängnissen gesichert sind.

England.

London, vom 16. Januar. — Die Morning-Chronicle macht die Bemerkung, daß die Gesellschaften, welche Se. Maj. zu sich bitten, größtentheils immer aus Whigs bestehen.

Bei Gelegenheit der Abberufung des Lord-Lieutenants, Marquis v. Anglesea, haben in Dublin mehrere öffentliche Versammlungen statt gefunden; aber nicht bloß solche, die dem Marquis ihr Bedauern über jenes Ereigniß und ihren Dank ausdrücken wollten, sondern auch andere, welche die entgegengesetzten Gesinnungen äußerten. So wollte die Gilde der Kaufleute dem Lord-Mayor von Dublin deshalb ihren Dank votiren, weil er dem Wunsche des Adels und der Vornehmen, in einer großen Versammlung dem Marquis ebenfalls ihr Bedauern über seine Abreise in einer Adresse zu erkennen zu geben, nicht hatte genügen wollen. Die Adresse jener Gilde an den Lord-Mayor kam zwar nach vielen heftigen Debatten zu Stande, doch setzte der gemäßigte Theil der Versammlung es durch, daß die für den Marquis v. Anglesea höchst beleidigenden Anspielungen nicht mit aufgenommen wurden.

Das englische Cabinet — heißt es im Morning-Chronicle — ist entschlossen, einen Agenten nach Konstantinopel zu senden, um Unterhandlungen zu eröffnen, in der Absicht, den Feindseligkeiten zwischen den Russen und Türken ein Ende zu machen und einen provisorischen Waffenstillstand zu erlangen. Dies ist eine Thatsache, an deren Richtigkeit wir keine Ursache zu zweifeln haben. Man glaubt, daß diese Maaßregel auf Veranlassung oder wenigstens mit freundschaftlicher Zustimmung Frankreichs ergriffen worden ist. Wie es heißt, soll die Regierung nur

noch in Beziehung auf die Wahl einer diesem schwierigen Geschäfte gewachsenen Person schwanken. Drei Candidaten werden bezeichnet; nämlich: Lord Granville, früher englischer Botschafter zu Paris; Lord Strangford, dessen Sendung nach Brasilien völlig mißglückte, der aber die türkische Diplomatik genau kennt, und endlich Lord Stewart von Rothsay, unser jetziger Botschafter am französischen Hofe. Dieser letzte ist, wie man sagt, von den Absichten Frankreichs genau unterrichtet und es wird behauptet, daß wenn die Wahl auf ihn fiel, das französische und englische Cabinet, welche in dieser Hinsicht völlig einig sind, ihm gemeinschaftlich Instruktionen geben würden. Man glaubt, daß die häufigen Conferenzen zwischen dem Fürsten v. Polignac und dem Herzog von Wellington auf die hier zur Sprache gebrachte Angelegenheit Bezug haben. Uebrigens stünde diese Sendung durchaus in keiner Verbindung mit den Verhandlungen der jetzt zu Neapel (?) versammelten drei Botschafter, deren Conferenzen sich bis im Frühlinge verlängern und zahlreiche, schwierige und weniger specielle Fragen umfassen dürften.

„Wir hoffen," (sagt der Courier) „daß der Bau des Königs-Collegiums nicht länger aufgeschoben werden wird. Die Zahl der Unterschriften ist bereits so bedeutend, daß man ernstliche Schritte dazu mit Recht erwarten darf, und die Mitglieder des Ausschusses müssen es jetzt selbst einsehen, daß, bevor diese statt finden, die Anstalt an und für sich keinen weiteren Fortgang haben kann. Das Publikum hat bereits sein Zutrauen bewiesen, indem es, in Folge eines bloßen Vorschlages sich schon zur Zahlung von mehr als eines Drittheils der nöthigen Ausgaben verbindlich gemacht hat; es ist jetzt die Sache des Ausschusses, dem Publikum mit einem gleichen Vertrauen entgegen zu kommen. Die Quelle, die bisher so reichlich geflossen ist, wird durch die Legung des Grundsteines nicht auf einmal verstopft werden. Das Publikum wird ein Institut nicht verlassen, das ihm eben so nöthig als nützlich ist. Die Unterschriften werden nicht ab- sondern zunehmen, im Verhältniß, wie das Gebäude sich aus der Erde emporhebt. Die bisherige Unthätigkeit hat Zweifel erregt, und diese Zweifel veranlaßten den gegenwärtigen Stillstand in Ansehung der weiteren Unterzeichnungen. Schreitet man daher nicht unverzüglich ein, so können die Gegner dieser Anstalt die Umstände benutzen, und die bisherigen Beschützer derselben gleichgültig gegen das Ganze machen. Man lege nur den ersten Stein, und die ferneren Beiträge des Publikums werden nicht fehlen. Das Einzige, was vielleicht Aufenthalt verursachen könnte, ist die Wahl des Platzes, auf dem das Gebäude aufgeführt werden soll. Einige Pläne hat man, wie es heißt, schon aufgeben müssen, weil man sich mit gewissen Haus-Eigenthümern über den Ankauf ihrer Häuser nicht hatte einigen können. Jetzt scheint man geneigt zu seyn, Somerset-House zu vollenden, und den deshalb neu zu erbauenden Flügel zum Collegium zu benutzen. Wir, unsrerseits würden es zwar vorziehen, ein, dem Somerset-House ähnliches Gebäude auf der westlichen Seite der Waterloo-Brücke aufgeführt zu sehen; indessen wäre schon sehr viel gethan, wenn man nur jenen Plan zur Ausführung brächte. Durch Vollendung von Somerset-House würde London um ein schönes und großartiges Gebäude reicher werden."

Der ehemalige Pallast der Erzbischöfe von Canterbury, zu Croydon, ist schon längst verfallen, nur die große Halle, die Kapelle und der Eingang stehen noch. Diese Ruinen nebst dem Platz, worauf sie stehen, sind dieser Tage für 6895 Pfd. versteigert worden.

Wir haben noch Einiges über den Brand des Schauspielhauses in Glasgow hinzuzufügen. Dies schöne Gebäude, auf das die Stadt mit Recht so stolz war, und das den Urhebern des Planes so viel Ehre machte, ist so gänzlich von den Flammen zerstört, daß nur die äußeren Umgebungsmauern stehen geblieben sind. Die treffliche Glasgower Polizei war sogleich bei der Hand: der augenblicklichen und gleichzeitigen Ankunft der Spritzen ungeachtet, konnte man jedoch nichts weiter thun, als die Außenmauern zu erhalten und die benachbarten Häuser gegen Feuersgefahr zu schützen suchen. Ueber die Entstehung des Feuers ist durchaus nichts mit Gewißheit bekannt, obgleich man behaupten will, daß es dadurch entstanden sey, daß man den Hahn der Gasröhre auf der Gallerie nicht gehörig zugedreht hatte, und daß, als ein Knabe mit einem brennenden Licht in die Nähe gekommen sey, eine Explosion statt gefunden habe. Die Eigenthümer werden, da das Haus ziemlich bis zum Betrage der Kaufsumme versichert war, wenig Einbuße leiden, eine desto größere dagegen Herr Seymour, der Direktor, der sich, nach fünfjähriger Anstrengung, um 1800 Pf. ärmer sieht, da von seinem Eigenthume nichts versichert ist. — Die Schauspieler waren gerade mit der Probe des Stücks beschäftigt, das am Abend aufgeführt werden sollte und es ist die Frage, ob einer von ihnen mit dem Leben davon gekommen seyn würde, hätte nicht Herr Young, einer der Schauspieler, zeitig die Flammen bemerkt. Der Bürgermeister (Baillie) Mac Lellan und der älteste Rathsherr, Knowles, hätten bei den Bemühungen, die im Theater befindlichen Personen zu retten, als der hintere Theil des Hauses schon in Flammen stand, in ihrem Eifer vielleicht selbst ihren Untergang gefunden, hätten nicht die sämmtlichen Umstehenden, sie, durch Steinwürfe gezwungen, von ihrem Vorhaben abzustehen. Die Spritzen konnten der Wuth der Flammen im Theater selbst wenig Einhalt thun, und man sah ein Stockwerk nach dem andern zusammenstürzen. Die Bewohner der benachbarten Häuser waren in der größten Angst und würden ihre Möbeln ausgeräumt haben,

hätten nicht Mme. Bell und Herr David Bell sie beruhigt. Zwischen dem Theater und den Häusern auf der Nordseite standen nämlich zwei dicke Mauern, und wirklich gelang es den Spritzenleuten, das Feuer von den Häusern abzuhalten. Gegen Süden vom Theater stand eine Hütte, worin die sämmtlichen Kapitäler der Säulen zum neuen Börsengebäude befindlich waren, und obgleich diese mehrere Male in Flammen gerieth, so wurde das Feuer doch immer wieder gelöscht. Der Ober-Bürgermeister (Lord Provost) wie überhaupt alle Behörden, waren, vom ersten Augenblicke an, auf der Brandstelle, und unterließen nichts, Ordnung zu erhalten und die nöthigen Maaßregeln anzuordnen, den Flammen Einhalt zu thun.

Rußland.

Die Siege der russ. Waffen sowohl im Perserkriege als auch während des letzten Feldzuges gegen die Türken, haben den gewünschtesten Eindruck auf die Räuberhorden diesseits des Kaukasus gemacht. Sie verhalten sich nicht nur vollkommen ruhig, sondern zeigen auch die beste Neigung zu dem von ihnen verlangten Gehorsam. Der letzte Bericht des in Kachetien kommandirenden Obristen Rajewsky giebt davon einen unwiderlegbaren Beweis: er meldet unter andern, daß ein Soldat der zu den Lesghiern von der Bjelokanschen Gemeinde desertirt war, sogleich den folgenden Tag auf die erste Aufforderung ausgeliefert worden sey.

Auf der Kaukasischen Linie hat der General von der Kavallerie Emanuel neue Vortheile über die Gebirgsräuber davon getragen: Durch Türkische Agenten aufgewiegelt, hätten nämlich die transkubanischen Tscherkessen im vorigen November während des niedrigen Wasserstandes, den Kuban durchwatet und einige Einfälle in unser Gebiet gemacht. Dieses bewog General Emanuel einen Zug jenseits des Kuban zu unternehmen, zu welchem Zweck er seinen Truppen den Befehl gab, die Gränze auf verschiedenen Punkten zu gleicher Zeit zu überschreiten: 1) Eine Colonne unter General-Major Turtschaninow, bestehend aus 780 Mann Fußvolk, 500 Kosaken und 2 Cavallerie Feldstücken, sollte auf den Höhen des Urup, das Zeltendorf der flüchtigen Kabardiner des Fürsten Adschi-Mursa-Beg-Tschamursin überfallen. Vom Feinde entdeckt, erfolgte ein unbedeutendes Scharmützel und das Zeltendorf ward erbeutet aber menschenleer gefunden. 2) Glücklicher war der Obrist Lukowkin. Mit einer Compagnie Fußvolk, 350 Kosaken und einer Kanone, überfiel und nahm er nach einem hitzigen Gefechte auf den Hochebenen des Laba am Bache Kunişa, das Zeltendorf der kabardinischen Flüchtlinge des Fürsten Kutschuck-Adshi-Ghirai. Der Feind verlor an Todten 16 Mann und 125 Gefangene beiderlei Geschlechts. Auf unsrer Seite blieben zwei Kosaken; verwundet wurden 2 Kosaken und 8 Mann vom Nawaginschen Regimente. 3) Die dritte Colonne unter dem Befehle des General-Majors Antropow bei der sich auch der General Emanuel befand, hatte Ordre, die am Flüßchen Tschalmyck gelagerten Zeltgruppen der Wißleneer und nomadisirenden Kabardiner zu überfallen. Sie bestand aus 800 Mann Infanterie, und 550 Kosaken mit 3 Kosaken-Kanonen und 3 Kanonen von der Artillerie zu Fuß. Trotz aller Vorsicht, die Bewegungen dieser Colonne dem Feinde zu verbergen, glückte es den Tscherkessen, unser Vorhaben zu entdecken. Das erste Lager, auf welches wir stießen, war leer; nur zwei Gefangene wurden gemacht, die nicht Zeit gehabt hatten sich zu verbergen; dagegen erbeutete man 250 Stück Vieh. In dem Scharmützel verloren wir einen Kosaken; ein anderer ward verwundet. Am 16ten erreichte diese Colonne, auf dem rechten Ufer des Labaflusses, dem Achmetberge gegenüber, die Zeltengruppen der Wißlaneer. Friedlich kamen ihr die Fürsten und Anführer dieses Volks entgegen, um Schonung flehend; sie versprachen den Unterthaneneid, Geiseln, und unbedingte Rückgabe aller russischen Gefangenen, gleichwie als dessen, so sie auf unserem Gebiete geraubt haben.

Polen.

Warschau, vom 22. Januar. — Heute haben wir nur 18 Gr. Kälte, aber eine ganz vortreffliche Schlittenbahn, so daß man zwischen 4 und 5 Uhr des Nachmittags, alle Hauptstraßen mit Schlitten bedeckt sieht, und gewiß die Hälfte aller Einwohner der Residenz um diese Tageszeit dieses Vergnügen genießt. Uebrigens geht es bei einem solchen Gedränge auch nicht ohne Unheil ab; so ging das Pferd eines Bau-Conducteurs mit dem Schlitten durch, der Schlitten warf um, und der Bau-Conducteur blieb auf der Stelle todt.

Griechenland.

Von dem Fürsten Kantakuzeno, welcher unlängst mit seinem Sohne nach Griechenland abreiste, ist in München ein Schreiben eingegangen, in welchem es heißt: „Morgen hoffe ich in Patras mit dem Präsidenten zu sprechen. Er kommt von Poros zu den Conferenzen der drei Gesandten in Patras an, um die öffentlichen Angelegenheiten zu ordnen, so weit es, bei der gänzlichen Verwüstung und Zerstörung des Landes, möglich ist. Es ist überall Alles zerstört, was gebaut war, oder gelebt und vegetirt hat, und das Elend des Peleponneses ganz unnennbar. Es ist ein Luxus, eine Barake aus Brettern, oder Dach und Fach von Trümmern und Schilf zu haben. Die Bäume sind alle verbrannt worden. Nach den bisher eingezogenen Berichten sind 600,000 Oelbäume und 150,000 Feigenbäume allein im Peloponnes zerstört worden, die übrigen gar nicht zu rechnen."

Beilage zu No. 27. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. Januar 1829.

Türkei.

Der Courier de Smyrne vom 13. December giebt Folgendes, als die neuesten Nachrichten aus Candia: „Briefe aus Canea vom 19. November melden, daß der Doktor Caporal aus Smyrna, der sich in Candia bei Suleiman-Pascha befand, von diesem Statthalter nach Canea geschickt worden war, um sich mit dem dortigen Befehlshaber Mustapha-Pascha und den englischen und französischen Kommandanten über die Mittel zu besprechen, einen Waffenstillstand zwischen den Türken und Griechen herzustellen. Die Zusammenkunft sollte am folgenden Tage statt finden, und man erwartete ein günstiges Resultat, indem man beiderseits geneigt zu seyn schien, als Grundlage der Uebereinkunft anzunehmen, daß jeder Grundbesitzer, Grieche oder Türke, die Erzeugnisse seines Eigenthums erndten solle. Obgedachte Briefe fügen hinzu, daß sich beide Theile von der Gerechtigkeit und dem versöhnenden Geiste des Linienschiffskapitains Robert, Commandanten der zu Suda vor Anker liegenden französischen Fregatte Syrene, und von den friedfertigen Instruktionen viel versprachen, die ihm, wie man glaubt, ertheilt worden seyen.“

Miscellen.

Der berühmte Reisende, Herr Baron Alexander von Humboldt, rüstet sich zu seiner Reise nach dem Kaukasus. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hatte derselben die Einladung zukommen lassen, auf Kosten der russischen Krone die uralischen Gebirge zu bereisen und seine Ansichten über den dortigen Bergbau und dessen mögliche Vervollkommnung dem Cabinet einzureichen. Der Baron hat diese Einladung angenommen, und wird sich zugleich nach dem Kaukasus begeben, um dieses alte merkwürdige Land in jeder Hinsicht zu erforschen. Eine Anzahl junger Geschichtsforscher, Geographen und Naturhistoriker wird ihn begleiten, und man sieht den wichtigsten Entdeckungen entgegen. (Nürnb. Ztg.)

Die Kölner Zeitung meldet: Auf Weisung der höheren Behörde ist das Maskiren, welches bisher bei Gelegenheit der Fastnacht üblich war, in der Universitätsstadt Bonn, gänzlich untersagt. Dieses Verbot der, mit Maskeraden verbundenen, Karnevals-Lustbarkeiten erstreckt sich ohne Unterschied, ob die Personen mit Larven versehen sind, oder nicht, auch auf alle Vereinigungen u. Bälle, welche in Häusern die zum öffentlichen Vergnügen bestimmt sind, so wie in Gast- und Wirthshäusern, wo Jedermann Zutritt hat, stattfinden.

Das ausgesprengte Gerücht wegen der Entdeckung des wahren Mörders Cönens hat sich nicht bestätigt.

Im Schwäbischen Merkur ist ein Mittel angegeben, sich zu allen Jahreszeiten frische Kartoffeln zu schaffen. Der Erfinder beschreibt die Methode so: Ich habe eine Ecke eines Kellers mit einer 1 Zoll hohen Lage von ⅔ reinem Donausand und ⅓ gewöhnlicher Erde bedeckt. Im Monat April legte ich daselbst 32 weiße Kartoffeln mit sehr dünner Haut, nur auf die Oberfläche, ohne sie einzugraben noch zu bedecken. Sie keimten alsbald von allen Seiten, und im November erndtete ich einen Scheffel der vortrefflichsten Kartoffeln. Während der sechs Monate, die sie in der Erde lagen, habe ich ihnen nicht die mindeste Sorgfalt gewidmet, und sie sind ohne Sonne und Licht gediehen. Dieser Versuch könnte sehr vortheilhaft in Festungen und überhaupt in allen nicht zu kalten oder feuchten Kellern angewendet werden.

In einem verlassenen Kloster der Provinz Westfriesland hat man vor Kurzem das Meisterwerk des Malers Franz Floris (der flamändische Raphael genannt) „die Vertheilung der fünf Brodte“ wieder gefunden. Dieses herrliche Gemälde soll restaurirt, und nach Antwerpen, der Vaterstadt des Malers, gebracht werden.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden. Pollentschin den 29. Januar 1829.
v. Debschitz.

Todes-Anzeigen.

Den am 21sten d. M. erlittenen schmerzlichen Verlust, unsrer innigst geliebten dritten Tochter Pauline, an den Folgen des Schleim-Fiebers, zeigen ganz ergebenst an: Sprottau den 27. Januar 1829.
Der Regierungs-Rath von Hellen, nebst Frau, geborne von Ghillany.

Am 23. Januar Abends 10½ Uhr folgte unser guter Vater, der Pastor C. B. Glotz, unserer guten Mutter in jenes bessere Leben nach. Dank, herzlichen Dank allen Denen, die ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten. Naselwitz den 27. Januar 1829.
Die fünf hinterlassenen Kinder.

Fr. 2. ☉. Z. 2. II. 6. R. u. T. ☐. I.
Fr. 2. ☉. Z. 3. II. 6. J. u. R. ☐. II.
H. 3. II. 6. R. u. T. ☐. I.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 31sten: Die Ahnfrau, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer; Demoiselle Grimm, Bertha als Gast.
Sonntag den 1. Februar: Lenore, zum letztenmal vor der Urlaubs-Reise des Herrn Haas.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Abhandlung über die Anständigkeit des Cölibat-Gesetzes in der katholischen Kirche. Verfaßt von A. Janitsch. 8. Wien. br. 10 Sgr.

Leitfaden zur chemischen Untersuchung der Naturkörper für alle, welche die praktische Chemie auf Wissenschaft, Künste und Gewerbe anwenden, nach den neuesten Erfahrungen und besten Methoden von Dr. Du Ménil. 2 Bände gr. 8. Gotha. 3 Rthlr.

Say, J. B., vollständiges Handbuch der prakt. National-Oeconomie für Staatsmänner, Grundbesitzer, Gelehrte 2c. Aus dem Franz. übers. von J. v. Th. 6 Bde. gr. 8. Stuttgart. 7 Rthlr. 27 Sgr.

Pracht-Muster, zwei und vierzig, zum Blondiren oder Stopfen in Spitzengrund, so wie zum Sticken, nach den neuesten Pariser Dessins. gr. 4. Dresden. In Futteral. 25 Sgr.

An Bücherfreunde wird unentgeldlich ausgegeben, das so eben fertig gewordene:

Monatliche Verzeichniß
der
neu erschienenen
Bücher und Landkarten,
welche bei dem Buchhändler
Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau
zu haben sind.
2r Jahrgang No. 1. Die im Monat December erschienenen Bücher enthaltend.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der v. Poserschen Minorennen, Justiz-Commissions-Rath Gelinek, soll das dem Major v. Sack, jetzt dessen Erben civiliter, dem Gutsbesitzer Tesche aber naturaliter gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 18,093 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 23534 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 1260. des Hypotheken-Buches, neue No. 13. auf der Bischofsstraße, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, den 2. April 1829 und den 4. Juni 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 6ten August 1829 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 16. December 1828.

Könial. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Christian Gottfried Belerschen Vormundschaft, soll das der Wittwe Thiem gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 314 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 120 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 80. des Hypothekenbuches, neue No. 17. vor dem Oder-Thor in der großen 3 Linden-Gasse gelegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in dem hiezu angesetzten peremtorischen Termine den 13. April a. c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Ratoe Grünig, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 16. Januar 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Auction.

Es soll am 2ten Februar c. Nachmittags um 3 Uhr, in dem Marstall auf der Schweidnitzer Straße ein Plauwagen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 29sten Januar 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auction.

Es sollen am 2ten Februar c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Hause zum schwarzen Adler auf der Mathias-Straße, die zum Nachlasse des Coffetier Stephan gehörigen Effecten, bestehend in Flaschen, Gläsern, Tischen, Bänken, Stühlen, Flaschenkörben, einem Satz Billardbällen 2c., an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 8ten Januar 1829.

Der Königl. Stadtgerichts-Secretair Seger.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Gläubiger soll das dem Viktualienhändler Monden gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Material- und Ertrags-Werthe durchschnittlich auf 855 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte sub Nro. 458. hierselbst gelegene Haus im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 9ten März a. c. Vormittags 10 Uhr und den 9ten April a. c. Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 11ten Mai a. c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel in unserm Partheien-Zimmer zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme verstatten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Brieg den 22sten Januar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Von Seiten des Königl. Domainen-Justiz-Amts Brieg, werden nachstehend verschollene Personen 1) der Johann Gottfried Funcke von Limburg, Briegschen Kreises, hat im Jahre 1813 bei der ersten Compagnie des ersten Westpreuß. Reserve-Infanterie-Bataillons gestanden, ist ohngefähr im Jahre 1793 geboren und hat seit der Zeit der Schlacht an der Katzbach keine Nachricht von sich ertheilt. 2) Der Johann George Fischer aus Döbern, Briegschen Kreises, im Jahre 1793 geboren, ist im Jahre 1813 zum 12ten schlesischen Landwehr-Infanterie-Regimente, welches der Major Moritz Leopold v. Hochberg commandirt gehabt, ausgehoben worden. Derselbe soll in einem am Rhein gelegenen Lazarath gestorben seyn. 3) Gottlieb Eichelmann aus Zindel, Briegschen Kreises, im Jahre 1789 geboren, ist im Jahre 1810 zum Militair eingezogen worden, hat bei der 8ten Pionier-Compagnie gestanden, ist im Jahre 1816 zur Kriegs-Reserve entlassen worden, hat aber niemals von seinem Leben und Aufenthalt seit der Zeit Nachricht gegeben. 4) Gottlieb Klinner aus Zindel, Briegschen Kreises, im Jahre 1793 geboren und im Jahre 1813 zum ersten Westpreuß. Reserve-Bataillon eingezogen, hat seit der Schlacht bei Leipzig von seinem Leben keine Nachricht gegeben; indem von deren Leben und Aufenthalt seit der gedachten Zeit keine Nachricht mehr eingegangen, ihre Erben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer Verwandten hierdurch öffentlich vorher oder spätestens den 18ten März f. J. Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Amts-Canzlei in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, unter der Verwarnung vorgeladen werden: daß sie bei ihrem etwanigen Außenbleiben für todt erklärt, und ihr Vermögen den nächsten Erben, die sich gemeldet und gehörig legitimirt haben werden, wird zuerkannt werden. Der erst nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Verwandte ist übrigens alle Handlungen und Verfügungen der legitimirten Erben anzuerkennen verpflichtet, so daß er von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern darf, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, sich begnügen muß. Brieg den 18. April 1828.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des vormundschaftlichen Gerichtes und der Verwandten werden folgende Personen: 1) der Strumpfstrickergeselle Franz Galling aus Liebau, welcher vor ungefähr 28 Jahren in einem Alter von 17 Jahren auf die Wanderung gegangen, und etwa vor 12 Jahren die letzte Nachricht aus Pesth von sich gegeben, 2) der Joseph Illner aus Buchwald, welcher im Jahre 1813 mit dem 6ten Landwehr-Infanterie-Regimente ins Feld gezogen, dann in einem Lazareth in Sachsen tödtlich krank gelegen haben soll, der jedoch selbst gar keine Nachricht von sich gegeben, 3) der Johann Hübner aus Tschöpsdorff, welcher im Jahre 1813 mit dem 10ten Landwehr-Infanterie-Regimente ins Feld gezogen, und in der Schlacht an der Katzbach tödtlich verwundet worden, selbst aber keine Nachricht von sich gegeben, 4) der Johann Franz Joseph Krause aus Liebau, welcher als Maurergesell vor ungefähr 12 Jahren in die Oesterreichischen Staaten auf die Wanderschaft gegangen, und aus Krems in Ober-Oesterreich die letzte Nachricht von sich gegeben, 5) der Joseph Raabe aus Liebau, welcher im Jahre 1807 in das Braunschweigsche Corps eingetreten, mit diesem nach Lübeck gegangen und von dort nach England sich eingeschifft hat, ohne daß seitdem eine Nachricht von ihm eingegangen, 6) dessen beide Brüder Franz und Anton Raabe, welche um das Jahr 1800 als Tischlergesellen auf die Wanderung gegangen, und von denen seitdem jede Nachricht mangelt, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 23sten März 1829 Vormittag um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Richter angesetzten Termine an unserer Gerichtsstelle zu erscheinen, mit der Aufforderung, alsdann die Identität ihrer Personen nachzuweisen, und unter der Warrung, daß dieselben im Falle ihres Nichterscheinens werden für todt erklärt werden. Eventualiter werden die unbekannten Erben und Erbnehmer der Verschollenen hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche zu legitimiren, und ihre Erbesansprüche gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem

Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an das Vermögen der Verschollenen ausgeschlossen, und dieses den etwa sich meldenden Erben nach vorgängiger Legitimation ausgeantwortet werden wird, wogegen, im Fall sich Niemand melden sollte, der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königlichen Fisko übergeben werden wird. Zugleich wird noch bemerkt: daß der erst nach erfolgter Präklusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Verwandte als Erbesprätendent alle Handlungen und Verfügungen des legitimirten Erben anerkennen muß, und von dem Besitzer der Erbschaft weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, sich zu begnügen verbunden ist.

Liebau den 18ten April 1828.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Bekanntmachung.

Die zu Mittel-Tannhausen, Waldenburger Kreises, sub No. 2. des dasigen Hypothekenbuches belegene, Benjamin Klennersche Bleiche, welche unterm 7. November c. auf 2412 Rthlr. 1 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, solche im Wege der nothwendigen Subhastation, in den dazu anberaumten drei Terminen und zwar: den 30. Januar, den 1. April und peremtorisch den 1sten Juni 1829 von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, im Schlosse zu Tannhausen meistbietend verkauft werden. Wir laden dazu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vor, daß der Meist- und Bestbietende, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Aenderung begründen, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Waldenburg den 19. November 1828.

Reichsgräflich v. Pückler Tannhauser Gerichts-Amt.

Edictal-Citation.

Alle unbekannten Erben und sonstigen Prätendenten welche an den Nachlaß des zu Dziertz-Toster-Gleiwitzer Kreises am 16ten März 1803 verstorbenen Freihäuslers Simon Langer nach Höhe 25 Rthlr. 16 Sgr. 2½ Pf. Cour. Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 27sten November 1829 hieselbst anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen. Sollte sich Niemand melden, so werden die etwanigen Erben mit ihren Ansprüchen an den obengedachten Nachlaß präcludirt, ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und wird der, nach Abzug der Kosten noch verbleibende Nachlaß dem Königl. Fisco überantwortet werden.

Gleiwitz den 12ten Januar 1829.

Das Gerichts-Amt Rzetzitz-Tost-Gleiwitzer Kreises.

Bekanntmachung.

Das zu Pfaffendorf, von Dreskyschen Antheil Reichenbacher Kreises, belegene Franz Klennersche ortsgerichtlich auf 142 Rthlr. taxirte, in der Privat-Rustical-Feuer-Societät mit 100 Rthlr. indictionirte Coloniehaus, soll auf Antrag eines Real-Gläubigers in termino unico den 2ten März 1829 Vormittag um 10 Uhr öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen, an besagtem Tage auf dem herrschaftlichen Schlosse in Pfaffendorf zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Schweidnitz den 8ten December 1828.

Das Adlich von Dresky Antheil Pfaffendorfer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Sr. Majestät der König haben der Stadt Schmiedeberg ein Gnadengeschenk von 10,000 Rthlr. unter der Bedingung bewilligt, daß für solche sofort eine entsprechende Summe an Schuld-Kapitalien von denjenigen Gläubigern eingelößt werde, welche die günstigsten Vergleichs-Bedingungen stellen. Zu diesem Behuf laden wir also sämmtliche, sowohl Hypotheken-Gläubiger als Innhaber von Stadt-Obligationen, welche zu solchen Vergleichsbedingungen geneigt seyn sollten, für den 5ten Februar d. J. Vormittags 10 Uhr auf das hiesige Rathhaus ganz ergebenst ein, um ihre etwanigen Anerbietungen für den Fall baarer Zahlung anzugeben.

Schmiedeberg den 26sten Januar 1829.

Die für dieses Geschäft gebildete Commission.

Brauerei-Verpachtung.

Da in dem am 15. December v. J. anberaumt gewesenen Termine zur Verpachtung des hiesigen städtischen Brau-Urbars, zu welchem 25 zwangpflichtige Landkretschams gehören, kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so soll in einem, auf den 10. Februar c. früh um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause anstehenden anderweitigen Termine, dasselbe abermals auf drei oder 6 Jahre, je nachdem man sich mit dem Unternehmer hierüber einigen wird, von Johannis d. J. ab, verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken vorladen, daß die Pachtbedingungen jeder Zeit bei uns eingesehen werden können.

Reichenbach in Schlesien, den 11. Januar 1829.

Die Repräsentanten der städtischen Brau-Commune.

Auction.

Montag als den 2. Februar, früh um 9 Uhr, werde ich vor dem Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 30. ganz gutes Mahagoni-Meublement, als Sopha, Stühle, Tische, wobei ein sehr schöner Schreib-Secretair und ein großer Spiegel, verschiedenes polirtes Meublement und diversen Hausrath gegen baare Zahlung versteigern.

Piere, concess. Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Montag den 2. Februar, früh um 9 Uhr, werden auf der Hummerei No. 12. wegen Abgang von Breslau, ein völliges Instrumentmacher-Handwerkzeug, Fournierholz, Mahagoni und Ahorn, an Arbeit zwei Claviaturen von Elfenbein und verschiedenes andere, ein Clavier, Guitarre, Möbels, Kleidungsstücke und Küchengeräthe meistbietend versteigert werden.

Lerner, Auctions-Commissarius.

Bauholz-Bedarf.

Das Dominium Domanze bei Schweidnitz bedarf zum Bau eines Speichers, eine bedeutende Quantität Balken, Bretter und Latten. Die Herren Holzhändler in dasiger Gegend, welche diese Lieferung zu übernehmen wünschen, werden ersucht, sich deshalb vom 6ten Februar an, im dasigen Wirthschafts-Amt zu melden.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Loewitz, im Leobschützer Kreise, steht eine Parthie hochfeiner zur Zucht taugliche Mutterschaafe, so wie dergleichen Sprungböcke um billige Preise zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Zum Verkauf stehen in den Winterteichen der Herrschaft Militsch 500 Schock 3jähriger schöner Karpfensaamen zum möglichst billigen Preise. Kauflustige werden ersucht sich dieserhalb an das Rentamt zu Militsch zu wenden.

Verpachtungs-Anzeige.

Da zu Johanni 1829 das Dominial-Brau- und Branntwein-Urbar zu Militsch pachtlos wird und wieder von Neuem auf 3 Jahr verpachtet werden soll, so werden cautionsfähige Pachtlustige ersucht, sich deshalb bis zum 1sten März c. an das Rentamt zu Militsch in Person wenden zu wollen.

Aufforderung.

Die verwittwete Frau Majorin von Karger, geborne von Prietzelwitz, welche früherhin in Brieg wohnte, wird ersucht, ihren gegenwärtigen Aufenthalts-Ort dem Unterzeichneten bald gefälligst anzuzeigen. Breslau den 25sten Januar 1829.

Der Regierungs-Rath von Heinen.

Anzeige.

Zu Brunnenbauten, so wie zur Verfertigung und Einsetzung von Zugständern, Pumpwerken, Wasserleitungen und Springbrunnen aller Art, empfiehlt sich dem baulustigen Publikum der Unterzeichnete, welcher auch die nöthigen Materialien zu dergleichen Gegenständen stets vorräthig hält.

Marggraf,
approbirter Brunnen-Bau-Meister, Hinterdom Hirsch-Gasse No. 5.

Technische-Versammlung.

Montag den 2ten Februar um 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Runge über das Chlor, in Bezug auf seine Anwendung in Fabricken und Gewerben; und Herr Lehrer Türkheim über die Hauptgesetze der Bewegung und die dabei vorwaltenden Kräfte.

Subscriptions-Anzeige.

Vielfach ist an mich der Wunsch ergangen, daß ich von dem in allen gelehrten Blättern mit gleichem Beifall aufgenommenen Werke:

Ueber das
menschliche Herz
und
seine Eigenheiten.
Ein Jahrgang von Predigten auf alle Sonn- und Festtage
von
J. F. W. Tischer.
2 Bände. gr. 8.

eine wohlfeile Ausgabe veranstalten möchte. — Diesem Wunsche kann ich, da die erste Auflage vergriffen, nun entsprechen, und zeige hiermit an, daß die zweite Auflage dieses Werks bereits unter der Presse ist, der erste Band sehr bald und der zweite und letzte Band noch vor der Jubilate-Messe 1829 dieselbe verlassen wird.

Der Subscriptions-Preis für beide Bände, auf weißem Papier, sauber gedruckt, ist Ein Thaler und Funfzehn Silbergroschen und dauert bis Ende Juni 1829. — Von da tritt der Ladenpreis mit Zwei Thaler ein.

Jede Buchhandlung (in Breslau die W. G. Kornsche) nimmt darauf Subscription an.

Leipzig im December 1828.

Gerhard Fleischer.

Anzeigen mit vollständigem Inhaltsverzeichniß sind in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) gratis zu haben.

Auch ist in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) in sehr herabgesetztem Preise zu haben:

W. D. Fuhrmann's
Handbuch
der
theologischen Literatur
oder
Anleitung zur theologischen Bücherkenntniß für Studirende, Candidaten des Predigtamts und für Stadt- und Landprediger in der protestantischen Kirche.
2 Bände in 3 Abtheilungen. gr. 8.
Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1818 — 21 (148 Bogen.)
Sonst 8 Rthlr. 15 Sgr., jetzt 3 Rthlr.
Jede Abtheilung einzeln 1 Rthlr.

Londoner Union Lebens-Versicherungs-Societät.

Die große Sicherheit, welche dieses Institut durch sein fundirtes Capital gewährt, die vortheilhafte Einrichtung, daß die Versicherten Antheil an dem periodisch sich ergebenden Nutzen erhalten, ohne die Verluste mit tragen zu müssen, welche die Societät treffen könnten, so wie die prompte und rechtliche Handlungsweise, welche dasselbe bei den durch Todesfälle verursachten Ansprüchen jederzeit bewiesen hat, empfehlen zur Theilnahme an dieser Anstalt. Ueber den Zweck und den großen Nutzen der Lebensversicherung für Familien-Väter sowohl als für Geschäftsmänner, zur Schulddeckung, Bürgschaft und in so vielen andern Lebens-Verhältnissen, unterrichtet der Plan, welcher unentgeltlich bei uns abzufordern ist.

Breslau den 26sten Januar 1829.

F. E. Schreiber Söhne
Agenten der Londoner Union Lebens-Versicherungs-Societät. Albrechtsstraße No. 15.

Bei

F. E. C. Leuckart

in Breslau ist so eben erschienen:

Jagdlied, gedichtet für 4 Männerstimmen, componirt und wackern Jägern gewidmet von F. Mehwald. Preis 2½ Sgr.

Diese höchst angenehme, der Sache durchaus entsprechende Composition, dürfte besonders fröhlichen Jagdvereinen, so wie andern heitern, gesellschaftlichen, musikalischen Verbindungen sehr zu empfehlen seyn.

(Bücher-Anzeige.) Pharmacopoea Borussica Vis, Usus et Dosis Remediorum edidit Doctor Franciscus Nagel. 8. 1827. Wratislavia. Pars Ima. Remedia simplicia. Von diesem Buche sind bei dem Verfasser in dessen eigenthümlichen Hause, in Breslau auf der Ohlauer-Gasse No. 1116. — 6., noch 650 Exemplare, jedes zu einem Thaler baare Zahlung, zu haben.

Warnung.

Da wir unsere Bedürfnisse baar bezahlen, so warnen wir hiermit Jeden, Niemanden auf unsern Namen zu borgen. Breslau den 30sten Januar 1829.

Henriette verwittwete August Kuh,
Carl Eduard Kuh.

Bekanntmachung.

Sonntag den 1sten Februar a. c. eröffne ich den Schank der von mir in Zeitpacht übernommenen Brauerei zum goldnen Löwen, Friedrich Wilhelms-Straße No. 9., bitte daher um geneigten Zuspruch.

Brandt.

Anzeige.

Meine deutsche und französische Lesebibliothek, welche sich durch ihre Reichhaltigkeit an den neuesten, so wie den gehaltvollsten älteren historischen, geographischen, philosophischen und belletristischen Werken auszeichnet, und mit allem neu Erscheinenden in diesen Fächern der Literatur sofort nach ihrem Herauskommen vermehrt wird, empfehle ich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Auswärtige erlaube ich mir besonders auf die französische Abtheilung meiner Lesebibliothek aufmerksam zu machen, da mich meine directe Verbindung mit Frankreich und den Niederlanden in den Stand setzt, sie mit allem Neuen möglichst schnell zu bereichern.

E. Neubourg,
Buchhändler, Riemerzeile Nro. 10.

Bleich-Waaren-Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden in der Umgegend von Breslau, zeige ich hiermit ergebenst an: daß die dortige Tischzeug- und Leinwandhandlung des Kaufmann Herrn Wilhelm Regner bereit ist, Bleichsachen, als Tischzeug, Leinwand, Zwirn und Garn in Empfang zu nehmen und an mich zu befördern.

Bleicher-Meister Tschentscher
in Hirschberg.

In Bezug auf vorstehende Anzeige mache ich hiermit bekannt: daß die erste Verladung in Bleichwaaren Mitte Februar und nach diesem Termin alle drei Wochen erfolgen soll.

Breslau den 26sten Januar 1829.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von Wilh. Regner, goldne Krone am Ringe.

Bleich-Besorgung.

Bei Annäherung des Beginns der ersten Gebirgsbleichen, empfehlen wir uns auch in diesem Jahr wiederum zur Annahme von Bleichsachen, indem wir deren beste und möglichst schnellste Besorgung zusichern.

Gebr. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.

Saamen-Anzeige

von Gemüse-, Kräuter-, Gehölz-, Gras- und Blumensaamen, besonders aber 50 Sorten Sommer-, Winter- und Herbst-Levcoien, nebst 4 Sorten Lacksaamen, ferner, tragbare Amaryllen und Tuberosen-Zwiebeln, Anemonen, Ranunkeln ꝛc., alles von bekannter Güte (selbst erzogen) und worüber gedruckte Preis-Verzeichnisse bei mir unentgeldlich ausgegeben werden, empfiehlt wieder zur geneigten Beachtung der Kunst-Gärtner Monhaupt zu Breslau, Gartenstraße No. 4.

Dampf = Chocoladen = Anzeige.

Meine geehrten Geschäfts-Freunde hier und in der Provinz, erlaube ich mir auf dieses neue, überall so außerordentlichen Beifall findende Fabrikat, aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken: daß ich bei Abnahme in großen Parthien 15 o/o baar, bei geringeren Bestellungen aber auf 6 Pfund das 7te Rabatt bewillige. Diese Chocolade ist in Pfunden à 32 Loth Berliner Gewicht und in 5 à 10 Tafeln verpackt.

Für den hiesigen Platz werden, um Versuche dieser Chocolade zu erleichtern, von jeder Sorte auch einzelne Tafeln zu nachstehenden Fabrik-Preisen verkauft, als:

Doppel-Vanille-Chocolade das Pfd. 20 Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 4 Sgr., die kleine ($\frac{1}{10}$ Pfd.) 2 Sgr.
Feine Chocolade mit Vanille und feinen Gewürzen das Pfd. 17$\frac{1}{2}$ Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 3$\frac{1}{2}$ Sgr., die kleine ($\frac{1}{10}$ Pfd.) 1 Sgr. 9 Pf.
Feine Gewürz-Chocolade No. 1. das Pfd. 15 Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 3 Sgr., die kleine ($\frac{1}{10}$ Pfd.) 1$\frac{1}{2}$ Sgr.
dto. dto. dto. 2. = = 12$\frac{1}{2}$ Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 2$\frac{1}{2}$ Sgr., die kleine ($\frac{1}{10}$ Pfd.) 1 Sgr. 3 Pf.
dto. dto. dto. 3. = = 10 Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 2 Sgr., die kleine ($\frac{1}{10}$ Pfd.) 1 Sgr.
Bittre Gesundheits-Chocolade das Pfd. 12$\frac{1}{2}$ Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 2$\frac{1}{2}$ Sgr.
Isländisch-Moos-Chocol. mit Saleb das Pfd. 16 Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 3 Sgr. 3 Pf.
Süße Gersten-Chocolade das Pfd. 17$\frac{1}{2}$ Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 3$\frac{1}{2}$ Sgr.
Gewöhnliche Gewürz-Chocolade das Pfd. 9 Sgr., die große Tafel ($\frac{1}{5}$ Pfd.) 1 Sgr. 10 Pf.
} Von diesen vier Sorten findet keine andre Pakkung statt.
Feinste Gesundheits-Chocolade mit Zucker ohne Gewürze von gereinigtem Cacao No. 1. das Pfd. 12$\frac{1}{2}$ Sgr., die große Tafel 2$\frac{1}{2}$ Sgr., die kleine 1 Sgr. 3 Pf.
dto. dto. dto. 2. = = 10 = dto. dto. 2 = dto. 1 Sgr. —

Die Haupt-Niederlage,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber,
Schlesinger.

Goldene und silberne Tauf-, Confirmations-

und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Medaillen von Jachtmann und D. Loos aus Berlin erhielten wieder zu den billigsten Preisen

Hübner & Sohn am Naschmarkt No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Tafel- und Hohl-Glas-Niederlage

alle Gattungen Tafel- und Hohl-Glas, letzteres in Flaschen und Gläsern von weißem und grünen Glas bestehend, von der Rendziner Glashütte, lagert zum Verkauf zu den Hütten-Preisen bei M. J. Caro in Breslau am Naschmarkt No. 49. woselbst auch Bestellungen angenommen werden und Bruch-Glas eingekauft wird.

Loosen = Offerte.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 59ster Lotterie und Loosen der 1sten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau junior.

Neuester Art Armbänder, direct aus Paris,

erhielten so eben in sehr großer Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner & Sohn am Naschmarkt Nro. 43, ohnweit der Schmiedebrücke in der Berliner Lakir-Fabrik und Eisenguß-Waaren-Niederlage.

*** Eltern ***

welche einen oder zwei Knaben zu Ostern d. J. auf einer der hiesigen Gymnasien zu geben wünschen, können dieselben bei einem kinderlosen Privatlehrer unter vortheilhaften Bedingungen in Kost und Pflege unterbringen. Auch übernimmt derselbe die Vorbereitung solcher Knaben fürs Gymnasium. Nähere Auskunft giebt Herr C. Gottwald, goldne Krone am Ringe, in den Stunden von 9 bis 12 Uhr.

Anzeige.

Zwei Pensionairs, welche die Landwirthschaft erlernen wollen, können auf einem bedeutenden Guthe ohnweit Breslau angenommen werden. Das Nähere auf dem Neumarkt Nro. 1. zwei Stiegen hoch.

Anzeige.

An meinem Unterricht im Generalbaß-Präludiren und Singen, können noch junge Leute Theil nehmen.

Ph. Wüstrich, Büttnerstraße No. 32.

Anzeige.

Am 26sten Januar ist auf der Straße nach Ohlau, ohnweit der Thor-Accise, ein Sack, worin ein blautuchener Mantel ꝛc. gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann die Sachen gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in der Knopfmühle in Empfang nehmen.

Verloren.

Es ist am 25sten d. Mts. ein brauner, weiß getiegerter Hühnerhund, männlichen Geschlechts, mit einem ledernen Halsbande verloren gegangen; man bittet denselben gegen Erstattung der Futterkosten, Schmiedebrücke No. 58. abzugeben.

Offenes Unterkommen.

Ein Lehrling einer Specerei-Handlung, der schon mehrere Vorkenntnisse besitzt und durch rechtliche Verhältnisse genöthigt wird, seine alte Stelle zu verlassen, kann, wenn er in gleicher Eigenschaft eintreten und nach einer kleinen Stadt sich begeben will, die nähern annehmbaren Bedingungen erfahren, in der gelben Marie, Nicolai-Straße No. 13. im Gewölbe.

Große Wohnung auf nächste Johanni zu vermiethen.

Im Kornschen Hause, auf der Schweidnitzer-Straße, ist der zweite Stock, enthaltend 12 Piecen, alle im besten Zustande, Malerei, Tapeten-Fußboden, Doppelfenster, Küche, sind sauber und elegant gehalten. Keller und Bodengelaß hinlänglich, nur keine Stallung und Wagenplatz befindet sich dabei. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Wohnung zu vermiethen.

In No. 7. auf der Nikolai-Straße (Herrenstraßen-Ecke) ist der 2te Stock, bestehend aus 7 Stuben, einer Alkove, lichter Küche nebst Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und zu Johannis a. c. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Hertel, im Gewölbe par terre.

Zu vermiethen. Der zweite Stock im Palmbaum, Albrechtsstraße, ist kommende Ostern zu beziehen. Das Nähere hierüber ist beim Wirth auf ebener Erde zu erfahren.

Eine sehr schöne Wohnung, bestehend in 1 Stube nebst Alkove und Zubehör im 1sten Stockwerk, in dem Kaufmann Mittmannschen Hause sub Nro. 28. auf der Schweidnitzer Straße belegen, ist Termino Ostern a. c. zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Auf dem Hinter-Dom No. 31. im Segen Jakob, Scheitnicher-Straße, sind kommende Ostern im 2ten und 3ten Stock für stille Familien Wohnungen zu vermiethen. Nebst einer Bäckerei auf den Dohmplatz und Scheitniger Straße heraus.

In dem am Ringe Nro. 33. gelegenen Kaufmann Lobeschen Hause ist die erste Etage, bestehend aus 8 Stuben nebst Zubehör, Stallung auf 2 Pferde und Wagenplatz zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere im 2ten Stock bei dem Justiz-Commiss. Rath Baur.

Zu vermiethen

ist eine Destillateur-Schank-Gelegenheit, welche sich auch zu andern Nahrungs-Betrieben eignet, auf der Kupferschmiede-Straße No. 11.

Vermiethung.

In der Stadt Rom auf der Albrechtsstraße N. 17. das gut eingerichtete Conditor-Locale, auch zu jedem andern Geschäft sich eignend, desgleichen ein guter Pferdestall, auch eine Wohnung 3 Stiegen hoch, auf Ostern zu beziehen.

An der Holzbrücke No. 3. die Branntweinbrennerei bald, und das Schank-Local auf Ostern oder Johanni zu beziehen.

Auf der Albrechtsstraße in der goldnen Muschel der 2te Stock, bestehend in 6 heitzbaren schönen Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, auf Ostern zu beziehen.

In Nro. 2. am Ringe eine schöne Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, zwei Stiegen hoch.

Das Nähere hierüber zu erfragen auf der Oderstraße No. 16. im goldnen Leuchter beim Kaufmann

Groß.

Zu vermiethen und von dazu Berechtigten Termino Ostern a. c. zu beziehen, ist 1) die Branntweinbrennerei in dem sub neue No. 22. auf der Neuscheitniger Straße belegenen Reicheltschen Hause. 2) Die Schank-Gelegenheit in dem auf der Mathias-Straße sub No. 56. vor dem Oderthore belegenen Göbelschen Hause. 3) Ein Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung in dem auf der Mathias-Straße sub No. 6. belegenen Bohnerschen Hause.

Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Zwei Quartiere von 5 und 6 Stuben mit guter Stallung, sind auf Ostern zu haben auf der Schuhbrücke in Nro. 45.

Zu vermiethen.

Wegen unvorhergesehener Versetzung ist im goldnen Löwen am Tauenzien-Platz ein Quartier von 4 Zimmern in der 2ten Etage zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Uechtritz, von Siegda; Hr. Sander, Oberamtmann, von Herrnstadt. — In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Hr. v. Nimptsch, von Jäschkowitz. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Lobsinsky, Rittmeister, von Moskau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Elster, Kaufmann, von Berlin; Hr. Tilesius, Kaufm., von Maltsch; Hr. Koch, Kaufm., von Altenburg; Hr. Clauß, Kaufm., von Pirna. — Im weißen Adler: Hr. Gebel, Regierungs-Director, von Peterwitz; Hr. Ulrich, Kaufm., von Schönberg; Hr. Kunz, Partikulier, von Wien; Hr. Zillich, Kaufmann, von Schönberg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Burgsdorff, von Reichau. — Im goldnen Zepter: Frau Gutsbesitzerin von Kreska, von Grembanin. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Szembeck, von Szimaniez. — Im Privat-Logis: Hr. Bergmann, Rendant, von Trebnitz, Karlsstraße No. 1; Hr. Lehwald, Gutsbesitzer, von Gros-Tschuder, Oderstraße No. 6; Hr. Kretschmer, Kaufmann, von Schweidnitz, Kupferschmiedestr. No. 16.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.